

Gratwanderung gemeistert

Zwischen Komik und Tragik perfekt geschauspielert: Die Rems-Murr-Bühne mit Kleists „Der zerbrochene Krug“

VON UNSERER MITARBEITERIN
URSULA QUAST

Leutenbach. Ein Heimspiel. Ein Lustspiel. „Der zerbrochene Krug“ von Heinrich von Kleist stand am Freitagabend in der Leutenbacher Rems-Murr-Halle auf dem Spielplan. In einer schwäbischen Fassung, die der Schauspieler und Regisseur Volker Jeck für den Verein Rems-Murr-Bühne Leutenbach geschrieben hat. Ein Premierenabend für Theaterfreunde, die der Landessprache mächtig sind.

Spannungsgeladene Theaterarbeit, exzellent geführte Schauspielkunst war diese 23. Inszenierung der Rems-Murr-Bühne. Weit entfernt von dummbatzigem Dialekttheater. Ein Lustspiel brillierte da in der gemütlich eingerichteten Gerichtsstube auf der Bühne (Bühnenbild Karl und Roland Hilt), das durch die Übersetzung und Übertragung ins schwäbische Milieu nichts an Schärfe verlor.

Zwischen Verschlagenheit und Tragik, amtsmissbräuchlicher, kaltschnäuziger Macht und origineller Leutseligkeit lavierte Thomas Bauer als Dorfrichter Adam, überredend und komisch, immer ausgefeilt in Mimik und Körpersprache.

Adam will der jungen Eve an die Wäsche. Weil er das in seinem Alter, bei der ohnehin an einen anderen versprochenen, nicht mehr so ohne Weiteres schafft, versucht er es mit übler Erpressung. Beim Fensterlin zerbricht ein wertvoller Krug, den die Mutter Eves (Beate Severin: herrlich bissig und wohl dosiert in ihrer Grantigkeit) ersetzt haben will und deshalb vor das dörfliche Gericht zieht. Sie klagt gegen den Verlobten Eves (Stefan Orner als lebhaft-naiver Ruprecht Tümpel). Doch der hat weder den Krug zerhauen noch seine Verlobte entehrt. Der Bösewicht ist der Dorfrichter selbst. Ausgerechnet vor ihm stehen jetzt alle und wollen Recht einklagen. Nichtsahnend ob der Personalunion des Bösen mit Justitia.

Der Dorfrichter bangt um seinen Leumund und den Erfolg bei Eve

Im Zuschauerraum dagegen wissen alle Bescheid. Die Obrigkeit ahnt und stellt die richtigen Fragen (als norddeutsch prägnanter Gerichtsrat: Gert Hofmann). Die untergebenen Gerichtsangestellten (als Schreiber Licht hinreißend knitz und g'schleckt unterwürfig: Roland Hilt) ahnen auch und schwanken zwischen Vertuschen und Verrat – je nach Sachlage der Dinge haben sie immer den Eigennutz, aber nicht das Anliegen der Kläger im Auge.

Dazwischen sitzt er schwitzend, der



„Der zerbrochene Krug“ feierte Premiere – in einer toll gespielten und schwäbischen Fassung von der Rems-Murr-Bühne.

Bild: Schneider

Dorfrichter, und bangt um seinen Posten, seinen Leumund – und um seinen Erfolg bei der knackigen Eve. Bis zuletzt hofft er auf den Sieg seiner eingefädelten Gemeinheiten. Und kann dabei das Lügen und Dichten, das Drohen und Gurren nie wirklich lassen. Eine Paraderolle – die Bauer glänzend meistert.

Beim Zuschauer mischt sich jedoch Unbehagen ins Vergnügen je länger sich die Überführung des Richters zieht. Bauers komischem Talent in Kürze verfallen, erheitert durch prägnant gesetzte kleine Regiegags und die leichte und witzige Bühnenaktion aller Beteiligten, schien zwar beim Publikum die Komik immer wieder die Oberhand gewinnen zu wollen. Doch erstarrte die Lustigkeit auch jäh, wenn etwa Mara Meinkuss als Eve – einsam zwischen der Entehrung durch Adam und dem geifernden Misstrauen ihrer Mutter stehend – tief in der Darstellung ihrer verzweifelten Klugheit überzeugte.

Das durchweg disziplinierte Agieren aller

Darsteller (Martha Hieber und Jacqueline Storz als Mägde, Karl Hilt als Fahrer, Andreas Lutz als Tümpels Vater, Petra Hilt-Meinkuss als Zeugin Brigitte), wies die überbordende Komik immer wieder in überraschende, aber gewollte Grenzen.

Große Spannung schaffte die darstellerisch gemeisterte Gratwanderung zwischen

Tragik und Komik. „Wir sind richtiggehend trainiert“, sagt Andreas Lutz über die Arbeit mit ihrem Regisseur Volker Jeck. Trainiert auf Exaktheit im Spiel. Und die schafft Tiefenschärfe, die ein Meisterwerk auch im Dialekt ausleuchten kann. So gehen manch einem die Theaterlichter auf, wenn übersetzt wird – ins Schwäbische.

Beglückende Rückübersetzung

■ **Kleist war Preuße.** Und Sprachakrobat. Sicherlich hätte er den häßlichen taktierenden und knitzigen Rechtsverdreher der Leutenbacher nicht verstanden. Aber geehrt gefühlt hätte er sich durch diese Art theatralischer Gastfreundschaft allemal.

■ **Schiller, der Schwabe,** trug seinen Dialekt verschämt hinaus in die deutschen Lande. Er versuchte seine schwäbische Fär-

bung – mit Anstrengung und ohne Erfolg – Zeit seines Lebens zu verbergen.

■ **Goethe** hingegen sprach sein Hessisch immer unverblümt und mit selbstsicherer Gelassenheit. Für Schiller und Goethe war es selbstverständlich, ihre Kunst ins Hochdeutsche zu „übersetzen“. Rückübersetzungen wie die der Rems-Murr-Bühne beglücken sie sicherlich posthum. (uq)

Lustige Mutproben als Gegenprogramm zum Geisterspuk

Luther statt Halloween / In Nellmersbach schlüpfte Pfarrer Ingo Walter in die Rolle des Kirchturmgespenstes

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MUNDER

Leutenbach-Nellmersbach. „Uaah! Wer seid Ihr? Was ist Euer Begehrt?“, fragt der Geist im Kirchturm zwei Mädchen, die unter künstlichen Spinnweben hindurch die von Kerzen beleuchtete Treppe heraufkommen. Alle drei lachen, der den Geist mimende Pfarrer Ingo Walter macht das Licht an. Zur Belohnung für diese „Mutprobe“ gibt's einen Lutherbecher.

„Der Gruselhorror steht nicht an erster Stelle, es ist einfach eine Spaßaktion“, sagt der Pfarrer, der sichtlich auch Freude daran hat, seinen Scherzartikel-Stoffkürbis zu

drücken und den im Schimmerlicht zu ihm tapsenden Gästen mit den Soundeffekten „krächzende Krähen“, „hohles Gelächter und Kirchenglocken“ und „markerschütternder Schrei“ wenigstens eine kleine Gänsehaut zu bereiten. Manche Besucher haben später womöglich den Pfarrer einen Schrecken eingejagt, denn in den Nellmersbacher Straßen und Gassen geisterten ja auch etliche Kinder und Jugendliche herum, teils mit grusligen Fratzen und Geistermasken ausgestattet. Gerade diese Spukgestalten will die Kirche an Halloween abholen und ihnen zeigen, dass man am Vorabend von Allerheiligen, der bei den Evangelischen der Tag der Kirchengründung ist, durchaus etwas Unterhaltsames anstellen kann, bei dem niemand zu Schaden kommt, sondern man miteinander seinen Spaß hat.

Kirchengemeinderatsvorsitzender Bernd Pfau hat bei der Churchnight im vergangenen Jahr schon die lustigsten Szenen erlebt mit den als Hexen und Magiern verkleideten Kindern. Auch dieses Jahr legt er sich mit Lust am Fabulieren ins Zeug und versucht, die Ankommenden mit geheimnisvoller Stimme auf die Mutprobe einzustimmen. „100 Jahre, war keiner mehr auf dem Kirchturm, da gibt es Spinnweben und einen Geist...“

Das Kirchenteam mit vielen Ehrenamtlichen bietet dazu noch vier weitere Mutprobenstationen an, bei Privatleuten im Hof balancieren die Besucher, ertasten in einem Karton Sachen, springen übers Feuer und zünden Wunderkerzen an. „Wer an allen Stationen war, nimmt mit seinem Laufzettel an einer Verlosung teil“, erläutert Pfau. Die Mutproben haben den Hintergrund, dass Martin Luther eben auch ein mutiger Mensch gewesen sei, seine Thesen zu veröffentlichen und mit einer reformierten Kirche einen anderen Weg zu gehen als die katholische Kirche. „Ich finde es schön, dass wir dieses christliche Fest stressfrei begehen“, sagt Pfau, „und die Kinder mitnehmen, die sonst ziellos durch den Ort laufen.“

An der Kirche gibt's zur Belohnung für den Aufstieg den Lutherbecher mit dem aufgedruckten „Churchnight“-Motto, den man sich mit warmem Früchtepunsch füllen lassen kann. Und obendrein ein Lutherbonbon – eine Süßigkeit für die Geister.



Pfarrer Ingo Walter (rechts) will den großen und kleinen Besuchern im Kirchturm ein wenig das Fürchten lehren mit einer putzigen Gruselshow, entpuppt sich bei Licht aber als guter Geist, der einen Luther-Becher für den Punsch verschenkt. Bilder: Schneider

Witzige Aktionen zum Gründungstag

■ Seit ein paar Jahren feiert die Evangelische Kirche offensiv den **Reformations-tag**, den 31. Oktober – an dem **Martin Luther** 1517 mit der Veröffentlichung seiner Thesen die evangelische Kirche gegründet hat.

■ „Was 2006 klein begann, zieht am 31. Oktober inzwischen bundesweit Kreise“, schreibt das Evangelische Jugendwerk in einer Pressemitteilung. „Über **tausend** Churchnight-Veranstaltungen sind am Abend des Reformationstages geplant gewesen. Mehr als **100 000 Besucher** wurden erwartet.“

■ Auch CVJM und die evangelischen Kirchengemeinden in **Winnenden und Birk-**

mannweiler haben die „Churchnight“ mit besonderen Aktionen begangen.

■ „Kampflos wollen wir diesen bedeutungsvollen Termin **nicht Halloween überlassen**. Wir haben schließlich die älteren Rechte“, sagt Angela Schwarz, Churchnight-Projektleiterin im Evangelischen Jugendwerk in Württemberg (ejw). Sie muss sich dabei allerdings des Englischen bedienen. Und das deutsche Motto knüpft klanglich an Halloween an: „**Hell.wach.evangelisch.**“

■ Die Kirchen-Kampagne hält dem Gruselspuk, der nicht selten in Sachbeschädigung mündet, **kreative**, auf die Jugend abzielende und **witzige** Aktionen entgegen.

„Guru Guru“ und „Birth Control“

Krautrock am 7. November

Winterbach.

Wenn „80 Jahre Krautrock auf Tour“ sind, dann ist Winterbach Tour-Pflichtstation. Zumindest, wenn zwei so kultige Underground-Bands wie „Guru Guru“ und „Birth Control“ im Doppelpack unterwegs sind. Geangelt hat sie die Kulturinitiative Rock für ein Konzert am Samstag, 7. November, in der Lehenbachhalle. „Guru Guru“ und „Birth Control“ sind fester Bestandteil der deutschen Rockszene. Songs wie „Der Elektrolurch“ (Guru Guru) oder „Gamma Ray“ (Birth Control's Hymne des Deutschrock) haben sie im In- und Ausland berühmt gemacht. Beide Bands können jeweils mehr als 25 LP- und CD-Veröffentlichungen vorweisen.

Birth Control wurde 1968 in Berlin gegründet. Durch ihren Auftritt beim WDR-Rockpalast-Festival im Jahr 2004 hat die Band ihren Platz im Tempel zurückerobert bzw. gefestigt. Unverändert aktiv auch Mani Neumaier's „Guru Guru“, die Band aus dem Odenwald, die zum 40-jährigen Bestehen im Februar 2010 ihr neues Album herausbringt und darauf u.a. Helmut Hattler von „Kraan“ oder Chris Karrer von „Amon Düül II“ einbindet.

Das Konzert in der Lehenbachhalle beginnt um 20 Uhr. Karten im Vorverkauf gibt es in Winterbach (Café Volapük, Café Bäckerei Stritzelberger, Kreis-Sparkasse), Schorndorf (Kartenhäusle, Café Bar Coco) und Waiblingen (i-Punkt) sowie an allen Easy-Ticket-Verkaufsstellen.

Kompakt

Mobilfunkforum zu Gast bei den Naturfreunden

Schwaikheim.

Öffentlich vorstellen wird sich das Mobilfunk-Bürgerforum Schwaikheim am Freitag, 6. November, 20 Uhr im Naturfreundehaus. Ein Vertreter informiert über seine Arbeit und seine Ziele. Etwa, was es für Möglichkeiten gibt, die Gefahren von Elektromagnetismus und Mobilfunkstrahlen zu verringern, und was in anderen Gemeinden läuft.

B-14-Tunnel am Mittwochabend gesperrt

Leutenbach.

Eine Vollsperrung des B-14-Tunnels ist am Mittwoch, 4. November, von 19.30 bis 22 Uhr vorgesehen. Die Umleitungsstrecke ist ausgeschildert und führt den Verkehr über Winnenden. Wie in den Tagen zuvor, als außerhalb des Berufsverkehrs der Tunnel gesperrt war, werden die Sicherheitseinrichtungen überprüft und das Mobilfunknetz installiert. Voraussichtlich am 6. November sollen die Arbeiten beendet sein, so das Regierungspräsidium.

Gespräche über Kunst mit Dr. Heiderose Langer

Schorndorf.

Das Kulturforum (Sektion Kunst) setzt am Montag, 2. November, um 20 Uhr in den Galerien für Kunst und Technik die Reihe „Gespräche über Kunst“ fort. Zu Gast ist Dr. Heiderose Langer, Kunsthistorikerin und Geschäftsführerin der Kunststiftung Hauser in Rottweil. Im Mittelpunkt des Gesprächs steht das Thema Skulptur. Der Eintritt ist frei. Das Gespräch findet in der Kunstabteilung der Galerien für Kunst und Technik statt, Eingang über die Geschäftsstelle des Kulturforums, Karlstraße 19. Weitere Infos unter ☎ 0 71 81/602 441.

Vortrag „Liebesglück, Liebesleid und Rosenkrieg“

Urbach.

Von den 48 unglückseligen Jahren der Herzogin Friederike Sophie von Württemberg, der ersten Frau des Herzog Carl Eugen von Württemberg, erzählt die Burgen- und Schlösserführerin Gerlinde Gebhard am Mittwoch, 4. November. Ihr Vortrag „Liebesglück, Liebesleid und Rosenkrieg“ beginnt um 19.30 Uhr im Johannes-Brenz-Gemeindehaus. Veranstalter sind die Urbacher Landfrauen. Von Nichtmitgliedern wird ein Unkostenbeitrag von zwei Euro erhoben.

In Kürze

Leutenbach.

Die Comedy-Veranstaltung „Heißmann & Rassau“ am Mittwoch, 11. November, in der Rems-Murr-Halle in Leutenbach ist **ausverkauft**.

Leutenbach.

Die **Bilderbuchkino**-Geschichte „Der Gruffelo“ für Kinder von vier bis sieben Jahren ist am Mittwoch, 18. November, 15 Uhr in der Ortsbücherei zu sehen. Eine Anmeldung ist erforderlich.



Im „Hexenkessel“ brodelt feiner Früchtepunsch mit Haselnüssen, ein Pfadfinder-Spezialrezept.